

# WESTGRÜN

## Infos der grünen Bezirksbeiratsfraktion 2010

### Ein Quadratmeter pro Kind

### Kleinkinder in Stuttgart West: Viel zu tun

Mit Kleinkindern im Stuttgarter Westen zu leben, ist nicht ganz einfach. Leidensgenossinnen und Leidensgenossen wissen, wie schwierig es ist, für den Nachwuchs einen Kita-Platz zu ergattern, wenn Mann oder Frau arbeiten will oder muss.

1.351 Kleinkinder (0-3 Jahre) leben im Stuttgarter Westen und 376 Kita-Plätze gibt es, das entspricht einem Versorgungsgrad von 27,8 % (Stand 2008). Aber warum beschweren wir uns da – das ist für Stuttgart ein Spitzenplatz! Ab dem 1. August 2013 hat jede Familie mit einem Kind im Alter bis drei Jahre einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Das wird Stuttgart so wie andere Kommunen überfordern, so dass die Stadt mit Elternklagen rechnen muss. Mittelfristig lautet das Ziel, beim Versorgungsgrad die 50-Prozent-Marke zu erreichen. Aber auch das reicht nicht, denn: 1. leben vor allem in den inneren Stadtbezirken viele erwerbstätige Alleinerziehende; und 2. gibt es im Westen zu wenig Flächen für Kindertagesstätten. Dazu kommt: Qualifiziertes Personal ist schwer zu finden und noch schwerer zu finanzieren. Die Eltern ergreifen immer mehr die Eigeninitiative und sorgen selbst

für die Einrichtung von Kindertagesstätten, das hat im Westen ja eine gute Tradition – „Lummerland“ und „Stadtpiraten“ lassen grüßen.

Ähnlich problematisch ist die Versorgung mit Spielplätzen. Durch die engen Straßen rasen die Autos, die Überquerung von Straßen mit dem Kinderwagen oder mit dem Kind an der Hand wird zum Abenteuer. Zugeparkte Gehwege werden zu gefährlichen Stolperfallen. Aber Entwarnung: Das Parkraummanagement wird bald erste Verbesserungen bringen, dämmt den Parksuchverkehr ein und bestraft Falschparken mit den verdienten Knöllchen. Ach, wäre der Stuttgarter Westen doch eine einzige Dreißigerzone! Auch bei anderen Werten schneidet der Westen schlecht ab, der Stadtbezirk mit knapp 52.000 Einwohnern erzielt einen Spielflächenversorgungsgrad von 35% und liegt deutlich unter dem Durchschnitt in Gesamt-Stuttgart (77%). Das Versorgungsdefizit liegt in Stuttgart-West also bei 65%.

Bei Kleinkinderspielplätzen sieht es noch düsterer aus: 2.430 Quadratmeter stehen an öffentlicher und kindgerechter Spielfläche für Kinder von einem Jahr bis fünf Jahren zur Verfügung. Das sind bei etwa

2.400 Kindern bis fünf Jahren ein Quadratmeter öffentliche Spielfläche für jedes Kind in Stuttgart West. Und das mitten in Deutschlands vermeintlich kinderfreundlichsten Stadt.

(Quellen: Kommunis Datenkompass Stadtbezirke 2008/2009, Spielflächenleitplan 2007, Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung: Soziale Infrastrukturausstattung in Stuttgart West, 6/2010).

### Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten die erste WestGrün Ausgabe seit der Wahl im Jahr 2009 in Ihren Händen, und Sie haben den Westen zu Stuttgarts grünstem Stadtteil gewählt. Das bedeutet für uns, die größte Fraktion im Bezirksbeirat, dass wir uns voll und ganz für unseren Stadtteil einsetzen. So kämpfen wir für den Panoramaweg-West, für die richtige Lösung beim Olgäle, das Rossbollengässle, die Aufwertung des Feuersees – Projekte, die für die Entwicklung des Westens, ja für ganz Stuttgart, von eminenter Bedeutung sind. Alles Themen dieser Ausgabe, alles Zukunftsthemen mit großem Potenzial...

Aber – vielleicht genauso wichtig – auch im Kleinen kümmern wir uns um Sie, die Bürger des Westens, sei es der Bus zum Bärensee oder die Öffnung des Schulhofs der Vogelsangschule.

Haben Sie ein Anliegen, können wir Ihnen weiterhelfen? Nur keine Scheu, bitte melden Sie sich bei uns, sprechen Sie uns an, wir freuen uns.

Über Ihr Interesse freuen sich

Margit Riedinger, Tel. 0711 - 63 65 556

Gerhard Bock, Tel. 0711 - 63 23 29

SprecherInnen von Bündnis 90/ Grünen im Bezirksbeirat Stuttgart West

<http://west.gruene-stuttgart.de>



Abenteuer West...



### Rossbollengässle

## Ein Paradies für 'ne Million

Ein paar Bürger flogen – ähnlich wie Anfang der 1990er Rommel, Dürr und Wissmann – jedoch nicht über den Kessel, sondern über den Westen: Dabei entdeckten sie ein Areal, das dringend umgenutzt werden musste, ein Bereich, der bisher sinnlos von (stehendem) Verkehr genutzt wurde, jedoch nicht für eine vitale Fortentwicklung der Stadt und des Westens. Mit der Idee steckten sie andere aus der Nachbarschaft an, es wurden immer mehr... mittlerweile ist das Areal aus der Entwicklung des Westens nicht mehr wegzudenken. Die Realisierung wird noch zwei Jahre auf sich warten lassen und kostet etwa eine Million. Aber dann: Alle haben was davon, denn so geht's auch.

Seit mittlerweile fünf Jahren freuen sich die Anwohner der Seyffer-, Vogelsang-, Röte- und Paulusstraße auf die Umgestaltung des Innenhofes, des Rossbollengässles. Genauso lange wurden gemeinsam mit dem Bezirksbeirat, dem Gemeinderat und den Ämtern Pläne geschmiedet, wie das Areal denn in Zukunft aussehen könnte. Ziel: eine grüne Oase für jung und alt.

Dieser bislang unbeachtete Innenhof hat eine wechselhafte Geschichte. Hier war bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg der letzte innerstädtische Bauernhof beheimatet, daher auch der kuriose Name: Die bäuerlichen Rösser liefen durch die engen Gassen auf die Straßen und verrichteten ihr Geschäft.

Später empfing dort das Hotel Erika seine Gäste, bis es noch in den nuller Jahren zur vorübergehenden Heimat von Flüchtlingen aus aller Welt wurde. Seit vielen Jahren steht das große dreistöckige Gebäude nun leer und ist zum Abriss freigegeben. Das Areal ist komplett in städtischem Besitz, also beste Voraussetzung, um Platz für die Menschen zu schaffen, die hier leben.

Dachten sich auch die Anwohner und gründeten die Bürgerinitiative „Rossbollengässle“. Seitdem machen sie einmal im Jahr bei ihrem Sommerfest vor, wie sie sich eine Umgestaltung vorstellen: lebendig, vielfältig, für jung und alt – grün. Der Bezirksbeirat unterstützte die Anwoh-

ner von Beginn an, bemühte sich um die notwendige Unterstützung bei der Stadt Stuttgart. Der Gemeinderat stellt nun im Rahmen des Parkraummanagements Stuttgart-West die notwendigen Gelder für eine Tiefgarage im Haushalt ein, die zuständigen Ämter kümmern sich um das oberirdische Grün, inklusive Sandkasten, Spielweise, Ruhezone... hier ist das letzte Wort aber noch nicht gesprochen, denn – wie schon bei der Planungswerkstatt im Jahre 2008 sollen auch hier die Anwohner ein gewichtiges Wort mitreden.

Geplant ist der Abriss des ehemaligen Hotels Erika im kommenden Frühjahr, Aushub- und Tiefbauarbeiten erfolgen im gleichen Jahr, fertig gestellt werden soll die Tiefgarage Anfang 2012, es folgen die Pflanzarbeiten, die Oberfläche wird gestaltet. Spätestens das Sommerfest im Jahre 2013 wird im neuen Rossbollengässle gefeiert, vielleicht auch – wenn sich alle anstrengen – bereits im übernächsten Jahr.

Mal sehen, was aufgeweckte Bürger beim nächsten Flug über Stuttgart entdecken.

[www.rossbollengaessle.de](http://www.rossbollengaessle.de)



### Ohne Auto an die Seen

## Ran an die Bären

Endlich: Einige der beliebtesten Freizeitziele der Stuttgarter Bevölkerung, das Schloss Solitude, der Rot- und Schwarzwildpark und die Bärenseen sind leichter erreichbar. Die Buslinie 92 fährt in Zukunft häufiger als nur ein Mal pro Stunde raus an die Seen, eine alte Forderung der Grünen im Bezirksbeirat wird Realität. Endlich ist es auch möglich, dort zu joggen oder zu spazieren, ohne mit dem Auto hinfahren zu müssen.

Die Grünen stellten einen Antrag zur Ver-

besserung der Taktzeiten der Linie 92. Der Antrag wurde vom Bezirksbeirat unterstützt, letztendlich erreichten wir so, dass der Bus nun im Sommerhalbjahr seit 3. Juli 2010 im halbstündlichen Takt, also doppelt so oft wie früher fährt. Die Bevölkerung des Stuttgarter Westens profitierte von dieser Verbesserung schon während der Sommerferien. Die Grünen, bleiben am Ball und machen sich für weitere Verbesserungen des ÖPNV stark.

### Von Trennzäunen und Schließ-Paten - Der Spaziergangsvorschlag zur Güte

## Niemandland am Hasenberg

Spaziergehen ist gesund, gut für Kreislauf und Lunge, macht den Atem und Kopf frei, macht besonders viel Spaß bergauf und bergab und mit Aus-, Über- und Durchblick.

Vor vier Jahren haben die Grünen im Bezirksrat das Projekt „Panoramaweg West“ entwickelt: Ein markierter, aussichtsreicher Spazierweg von der Doggenburg im Norden auf halber Höhe über Leibniz-, Gustav-Siegler-Straße, Geißelich-Straße halbrund um den Westen zur Hasenbergsteige im Süden, und für Fitte: mit Abstecher zum Birkenkopf. Trotz Zustimmung des gesamten Bezirksbeirats und festgelegter Route fehlt es immer noch an der Beschilderung und der Broschüre mit der Wegbeschreibung. Den Verlauf des Weges gibt's aber schon als „amtliche“ Karte zum Ausdrucken auf [www.gruene.de](http://www.gruene.de).

Auch der Herbst hat schöne Tage, also nichts wie raus mit dem Bus 42 zur Haltestelle Doggenburg. Und auch als kundiger Westbewohner entdecken Sie noch ganz neue spannende Orte. Wenn Sie am Ende entspannt die Hasenbergsteige hinabspezieren (Hajek-Skulpturenpark rechter Hand unbedingt besuchen), kommen Sie – kurz nach der Abzweigung des „Blauen Wegs“ – links, gegenüber vom Wasserwerk, zu einem der schönsten öf-



**Friedrich Nietzsche wusste schon: „Am schönsten sähe die Welt von halber Höhe aus.“**

fentlichen Aussichtspunkte im Stuttgarter Westen: der Aussichtsplattform Hasenberg. Eigentlich, denn ehe Sie der Karlshöhe für das verdiente Viertel zustreben, wollen Sie einen letzten Blick auf den Ausgangspunkt Ihres Spaziergangs gegenüber in der Doggenburgstraße oben und auf Ihren Stuttgarter Westen unten werfen. Und was sehen Sie? Sperrzäune wie im Schlossgarten für Stuttgart 21, und gleich zwei hintereinander. Der eine zum Schutz aller Spaziergänger direkt an der Hangkante, damit Vorwitzige nicht den steil abfallenden Hasenberg runterfallen. So von städtischer Fürsorglichkeit umsorgt könnten Sie vielleicht auf einer der Bänke dort (an die Sie sich noch erinnern) rasten... Können – wenn nicht sechs Meter vor dem Schutz-

zaun noch ein zweiter Trennzaun Ihnen den Weg versperrte und die schöne grüne Aussichtsplattform in zwei Hälften teilte. Zwischen diesen beiden Zäunen sehen Sie: Nichts.

Gehören Sie aber zu den Glücklichen, für die der „Schließ-Pate“ das kleine „Pflegetor“ geöffnet hat, können Sie das Wunderland betreten.

Auch wir Grüne hatten unter dem Druck juristischer Haftungsargumente dem Trennzaun im Grunde zugestimmt, glauben aber, dass es bessere Lösungen vor einzelnen Rabauken gibt, als schöne Plätze für alle mit hässlichen Zäunen zu verschließen. Was meinen Sie? Schreiben Sie es uns ([margit.riedinger@web.de](mailto:margit.riedinger@web.de), [GBock@t-online.de](mailto:GBock@t-online.de)) oder gleich allen: Zettel am Zaun, funktioniert fast immer.

### Glosse

## Aussichtsplatte Hasenbergsteige

„Am schönsten sähe die Welt von halber Höhe aus,“ meinte Friedrich Nietzsche, als er einst Stuttgart bereiste. Nietzsche ist schon immer überschätzt worden, meinen wir und begrüßen es an dieser Stelle ausdrücklich, dass unsere Stadtverwaltung keine Kosten und Mühen gescheut und an der Aussichtsplatte Hasenbergsteige einen soliden zweiten Zaun errichtet hat – und sich damit voll im Trend der Zeit befindet. Hat sich doch in unserer ehemals schönen Stadt der Stäffesrutscher nun eine neue Kultur der Zaungucker von Weltruf heraus-

gebildet (siehe Stuttgart 21). In unserem schönen weiten Westen verfügen wir dadurch über das Juwel eines grenzstreifenmäßigen Rasenareals, das gewiss dereinst in den Reiseführern als die Keimzelle der „gated community Hasenberg“ gepriesen wird. Hier knüpft das Garten- und Friedhofsamt dankenswerter Weise an die glorreiche Vergangenheit des Hasenbergvillenviertels an, als Oben und Unten noch klar getrennt waren. Der Zaun als kulturgeschichtliches Symbol der Engherzigkeit und Spießigkeit hat sich hier wahrlich überlebt und ist als Zei-

chen des Schutzes in ganz Stuttgart (siehe Stuttgart 21) neu erfunden worden. Für die an der Plattform dennoch auflaufenden Zaungäste hat die Stadtverwaltung eine ganze Bank aufgestellt, die einen schönen Blick auf die Absperrung ermöglicht. Für völlig übertrieben halten wir jedoch den Einbau des Tors, das bei seltenen Gelegenheiten sogar geöffnet ist! Dieses sollte ausgebaut werden, oder – wenn die finanziellen Mittel dies nicht zulassen – zumindest der Schlüssel weggeworfen werden. Unten bleiben!

### Feuersee

## Verliebt in Fräulein Schmidt

Viel los am Feuersee – Bänke, Wasser und Gastronomie werden verbessert. Mit der neugotischen Johanneskirche im Westen und umschlossen von einem alten Baumbestand ist der ehemalige Löschwasserteich eine wertvolle Oase im unteren Westen. An der einen Seite wird der kleine See durch die Rotebühlstraße mit ihrer Baumallee begrenzt, auf der anderen Seite durch die Kirche an der Gutenbergstraße, eines der Wahrzeichen des Stuttgarter Westens. Hier bieten nur wenige Grünflächen den Westlern Erholung, Karlshöhe, Hasenberg, Elisabethenanlage, Stadtgarten – alle weit weg. Für viele Anwohner in den angrenzenden hochverdichteten Wohngebieten und für die Beschäftigten aus den umliegenden Büros und Geschäften bietet der Feuersee die einzige entspannende Möglichkeit für einen kurzen Aufenthalt im Freien ohne lärmenden Autoverkehr. Bei sonnigem Wetter trifft man deshalb dort zu jeder Jahreszeit Erholungssuchende.

Doch genauer hingeschaut, entpuppt sich dieses kleine Juwel als verschmutzt und unwirtlich. Kein Spaziergänger will sich an den Modergeruch bei heißem Wetter gewöhnen. Ein direkter Zugang zum See ist an der Rotebühlstraße möglich, doch der Uferbereich ist zwar lärmgeschützt, aber schmal und lieblos gestaltet.



Blick auf die Sitzbänke an der Rotebühlstraße

Um die wenigen Bänke um den See werden bei gutem Wetter regelrecht Kämpfe ausgetragen.

Angebote für Kinder: Fehlanzeige.

Die Toilettenanlage: schmutzig.

Der Jugendbeirat West hat die unbefriedigende Situation zum Anlass genommen, eine Umfrage bei Besuchern durchzuführen. Ergebnis: Der Zugang zum See fehlt, das Wasser ist schlecht und der gesamte Areal befindet sich in einem schlechten Zustand.

#### Wir fordern:

- Attraktivere Umgebung
- Rechts und links der Johanneskirche werden Treppenabgänge bis zur Wasserfläche geschaffen und im Halbrund um die Johanneskirche zusätzliche Sitzgelegenheiten.

- Die Betontreppe entlang der Rotebühlstraße wird mit breiteren Sitzgelegenheiten aus wetterbeständigem Holz einladend gestaltet. Die alten Bänke sollen durch Holzpodeste ersetzt werden.
- Verbesserung der Wasserqualität durch erhöhte Frischwasserzufuhr, eine Wasserumwälzung und eine Schwimminsel zur Reinigung.

Für erste Maßnahmen müssen Gelder aus STEP-Mitteln (Stadtentwicklungspauschale) verwendet werden. Werden unsere Vorschläge umgesetzt, könnte aus einem ungeschliffenen Diamanten ein glitzerndes Juwel werden.

#### „Verliebt in Fräulein Schmidt“

Der Gastronom vom Café „Herr Schmidt“ im Süden hat den Bezirksbeirat-West von seiner Idee überzeugt, neben der Toilettenanlage hinter der Johanneskirche ein in der warmen Jahreszeit betriebenes kleines Café mit Mittagstisch anzubieten. Dort will er von März bis Oktober Kuchen, Eis, Suppen und ein Tagesessen offerieren. Die Kundschaft wird Sitzgelegenheiten und Tische unter Sonnenschirmen am See vorfinden.

Anders als die sehr misstrauischen Stimmen der CDU-Fraktion vertraut eine Mehrheit aus Grünen- und SPD-Fraktion auf das mutige gleichzeitig liebenswürdige Projekt und befürwortet den Antrag auf einen langfristigen Vertrag. Ja, wir haben uns „verliebt in Fräulein Schmidt“ und wünschen dem Gastronomen viel Erfolg mit seinem Projekt.



Die Johanneskirche am Feuersee

### Testphase erfolgreich abgeschlossen

## Hof der Vogelsangschule bleibt offen

Die Kinder liefen in den Ferien zwar nicht in Scharen jubelnd über die Paulus- und Seyfferstraße, aber nach und nach fanden sich dann Jungs und Mädchen aus der Nachbarschaft auf dem Sportplatz und dem Schulhof der Vogelsangschule ein, um die neuen Freiflächen zu erobern. Nach langjährigen Gesprächen zwischen Politik und Schule, Verwaltung und Bürgerschaft, waren die Sommerferien 2010 zum Testlauf auserkoren worden. In der Zeit jedoch wurde weder das Schulgelände in Schutt und Asche verwandelt, noch waren die Nachbarn durch die laute schreienden Kinder in den Wahnsinn getrieben worden, wie Skeptiker befürchteten. Nein, die Kurzen spielten normal, Jungs unten auf dem Sportplatz meist Fußball, Mädchen oben Fangen, Springen und Verstecken. Nach den guten Erfahrungen schließen



Vogelsangschule

die Mitglieder der Nachbarschaftsinitiativen Rossbollengässle an den Wochenenden auch in Zukunft den Schulhof auf und zu, so dass das gesamte Areal in er

unterrichtsfreier Zeit geöffnet bleibt. Der Bezirksbeirat freute sich, denn meistens sind es kleine Schritte, die den Westen für Klein (und Groß) lebenswerter machen.

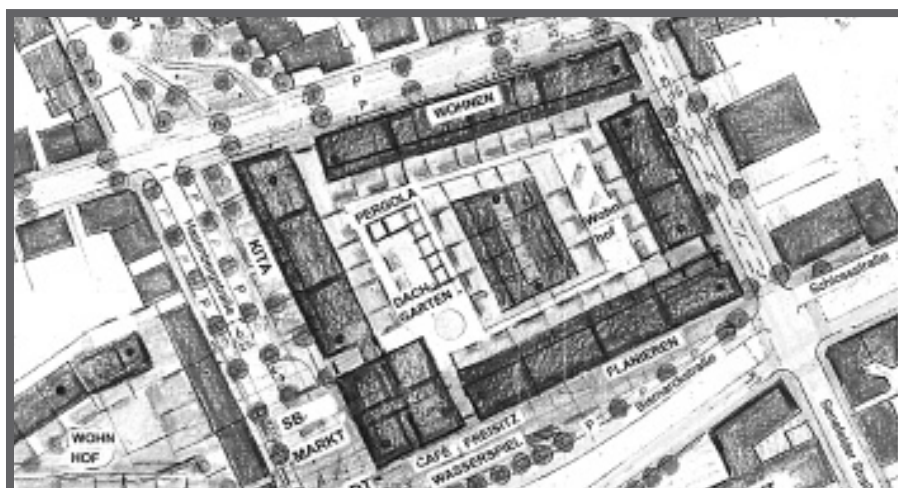
### Olgäle 2012

## Die bauliche Vielfalt des Westens

Das Vorzeigeprojekt im Herzen des Stuttgarter Westens macht Fortschritte, die Bebauung des Olgäle-Areals nimmt Formen an. Der Architektenwettbewerb für das ca. 2013 frei werdende Gelände wurde jetzt im Bezirksbeirat West diskutiert und vom Gemeinderatsausschuss verabschiedet, die Entwürfe liegen Anfang nächsten Jahres vor. Dabei geht es noch

nicht um die konkrete Bauplanung, sondern die räumliche Aufteilung des Geländes wird besprochen und beschlossen. Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden begutachtet und prämiert. Auf dieser Grundlage wird dann der Bebauungsplan erstellt. Die Projektgruppe Olgäle 2012 begleitet die Planung aktiv, so haben die Ak-

tiven eine Konzeption für die Bebauung und das Zusammenleben auf dem Gelände erarbeitet. Unter dem Dach der Gruppe haben sich mittlerweile sieben Baugemeinschaften und eine Mietergemeinschaft zusammengefunden, sie wollen das Gelände mit Leben füllen. Gerhard Ebertshäuser von der Projektgruppe: „Unser Ziel ist es, ein lebendiges Quartier zu schaffen, in dem sich die soziale, kulturelle und bauliche Vielfalt des Stuttgarter Westens wiederfindet.“ Sie steht dabei auch im Einvernehmen mit dem Bezirksbeirat, der eine sozialverträgliche Wohnbebauung auf diesem Gelände schon frühzeitig eingefordert hat. Das freiwerdende Gelände bietet die Chance auf ein modellhaftes Bauen und Wohnen mit vielfältiger und ansprechender Gestaltung der einzelnen Häuser und der Grünflächen. Und es bietet die Chance einer frühzeitigen Beteiligung aller Bau- und Wohninteressenten, eine große Chance zur Weiterentwicklung des Stuttgarter Westens.



Quartier Olgäle

Grafik: Stadt Stuttgart

Infos unter: [www.olgaele2012.de](http://www.olgaele2012.de)

### Parkraummanagement

## Eine Chance für den Stadtbezirk, ein Vorbild für andere

Im März 2011 wird im Stuttgarter Westen als erstem Stadtbezirk in Stuttgart das sogenannte Parkraum-Management (PRM) eingeführt, im Erfolgsfall sollen weitere Bezirke folgen. Dabei handelt es sich um mehr als um ein reines Bewohnerparksystem. Nirgendwo im Stadtteil bleibt öffentlicher Straßenraum unbewirtschaftet, allerdings mit verschiedenen Bedingungen für die verschiedenen Nutzergruppen:

West-Bewohner parken in ihrem Bezirk mit einer Jahreskarte von 30,70 Euro gebührenfrei, außer in den extra ausgewiesenen Kurzparkbereichen, diese sind mit einer „Brötchentaste“ für eine halbe Stunde kostenlos. Auf Dauerparkplätzen bezahlen Auswärtige 10 ct für 10 min. und bis zu max. 6 Euro für den ganzen Tag. Nachts und sonntags kostet Parken weiterhin nichts.

Mit dem PRM sollen sich die Bedingungen für Fußgänger und Radfahrer weiter verbessern, und für Westler mit Autos wird sich die Parkplatzsuche vor der Haustüre mit der Zeit entspannen. Pendler sollen zum Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel bewegt werden, und der eine oder andere West-Haushalt wird nochmals überprüfen, ob wirklich zwei oder drei Fahrzeuge pro Familie notwendig sind.

In München hat man mit einem ähnlichen Konzept schon gute Erfahrungen gemacht, demnach dürfte der ruhende Verkehr auch bei uns um fünf bis zehn Prozent zurückgehen. Durch den Bau von Wohnertiefgaragen wie z. B. im Rossbollengässle wird der Parkdruck auf die öffentlichen Flächen nochmals geringer. Gleichzeitig soll es mehr und intensivere Kontrollen geben. Falschparken auf Gehwegen und Straßenkreuzungen ist kein Kavaliersdelikt, sondern muss konsequent bestraft werden. Spätestens dann sind die Zeiten vorbei, in denen man mit zwei oder drei Strafzetteln im Monat immer noch billiger davon kommt, als wenn man einen Garagenplatz mietet.

Bereits heute werden über die Hälfte aller Verkehrsbewegungen im Stadtbezirk zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegt, und der Stuttgarter Westen bietet ideale Voraussetzungen dafür. Es gibt Geschäfte, Dienstleistungen, Lokale, Schulen und Kindertagesstätten, die alle nur ein paar hundert Meter auseinander liegen. Das Parkraummanagement bietet eine große Chance, dem Parkchaos im Westen Herr zu werden, nutzen wir sie gemeinsam.

Mehr Informationen unter:

<http://www.stuttgart.de/parkeninwest>



### **Parkgebühren und Höchstparkdauer**

#### Höchstparkdauer

Kurzparken: 2 Stunden

Gebiet: unbegrenzt

#### Parkgebühren

Kurzparken: Parkdauer bis 30 Minuten frei (Brötchentaste)  
sonst 10 ct. für 10 Minuten  
=> 60 ct. für 1 Stunde

Gebiet: keine Brötchentaste  
10 ct. für 10 Minuten =>  
60 ct. für 1 Stunde  
ab 10 Stunden Tagesticket für 6 € (Höchstbetrag)  
Gültigkeit wird auf Folgetag übertragen

#### Beispiel:

Gebiet: Mittwoch 18 Uhr  
Einwurf 6 € (Gültigkeit für 14 Stunden Parkdauer)  
Ablauf Donnerstag 18 Uhr



**Zugeparkte Wege im Stuttgarter Westen**

### **Impressum WESTGRÜN 2010**

WESTGRÜN erscheint in unregelmäßigen Abständen.

Herausgeber (V.i.S.d.P): Bündnis 90/ DIE GRÜNEN im Bezirksbeirat Stuttgart-West: Christian Bade, Gerhard Bock, Arne Braun, Gerhard Ebertshäuser, Marc Eichler, Maria Flendt, Martin Gmür, Anne Huschens, Herbert Ladwig, Martina Lemke, Markus Lion, Petra Metz-Kurth, Elisabeth Moser, Margit Riedinger, Ruth Schuhbauer  
Redaktion: Margit Riedinger und Arne Braun

### So sieht sie aus, die Bezirksbeiratsfraktion der Grünen im Westen:



Die Fraktion steht in voller Blüte: Margit Riedinger, Christian Bade, Gerhard Ebertshäuser, (oben), Martina Lemke, Martin Gmür, Anne Huschens, Herbert Ladwig (2. Reihe), Gerhard Bock, Petra Metz-Kurth, Maria Flendt, Elisabeth Moser, Markus Lion (unten). Auf dem Foto fehlen: Arne Braun, Marc Eichler, Ruth Schuhbauer

### Spielsucht

## Spielhallen und Wettbüros begrenzen

Alle Stadtbezirke leiden unter der ungezügeltten Ausbreitung von Spielhallen und Wettbüros, diesen angeblichen „Vergnügungsstätten“. Die Zahl der Glücksspiel-süchtigen steigt dramatisch, dies bedeutet oft den finanziellen Ruin für ganze Familien. Dazu kommt, dass die Qualität der

Stadtbezirke durch diese Etablissements mit den zugleblten Scheiben stark leidet, der Einzelhandel klagt über das Absinken des Niveaus der Umgebung. Mit dem bestehenden Baurecht lassen sich diese „Vergnügungsstätten“ kaum verhindern. Im Gegenteil, durch die Libe-

ralisierung der Zulassung durch den Europäischen Gerichtshof, ist mit einer neuen Antragswelle zu rechnen. Am Westbahnhof konnten zwar durch die Aufstellung eines neuen Bebauungsplans zwei Spielhallen zunächst verhindert werden, ein Verbot im ganzen Stadtbezirk ist aber aus rechtlichen Gründen nicht möglich. Ein schlüssiges Konzept muss her. Als erster Stadtbezirk hat jetzt der Westen einen Anlauf zur Eindämmung dieser Betriebe erarbeitet. Spielhallen und Wettbüros werden dann nur an ganz wenigen, begrenzten Stellen zugelassen. Ein entsprechender Bebauungsplan wurde vom Bezirksbeirat begrüßt und vom Umwelt- und Technikausschuss aufgestellt. Ein Schritt in die richtige Richtung, der sicher noch in vielen anderen Stadtbezirken nötig ist.



Eins von vielen Wettbüros im Westen

Reinhard Möhrle  
Bezirksvorsteher  
Stuttgart West

### Wahlkreis Stuttgart I

## Fünf Fragen an unsere Landtagskandidatin Muhterem Aras

Muhterem Aras, Fraktionsvorsitzende der Grünen im Gemeinderat, Betreuungsstadträtin für den Westen und Landtagskandidatin im Wahlkreis I über Radeln, Kinder, Potenziale und Hot Spots im Stuttgarter Westen.



### Was zeichnet den Westen aus?

Für mich ist der Stuttgarter Westen ein gelungenes Beispiel für urbanes Leben. Der Westen ist ein Stadtteil der kurzen Wege, alles ist zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückzulegen und die Verkehrs-anbindung an den öffentlichen Personen- nahverkehr funktioniert hervorragend. Toll ist die Mischung der Bevölkerung. Der Westen spiegelt die Zusammensetzung der Gesamtgesellschaft wieder.

### Wie beurteilst du die Situation für Kinder im Westen?

Wir brauchen mehr öffentliche Räume im nahen Wohnumfeld, die sich Kinder auch alleine erobern können. Der Stuttgarter Westen muss für Familien mit Kindern so attraktiv und lebenswert gestaltet sein, dass sie sich hier willkommen fühlen. Dazu gehört, dass Kinder auch mal Lärm machen dürfen und sie brauchen Platz zum Spielen. Eine Möglichkeit sehen wir in der Öffnung von Schulhöfen in der unterrichtsfreien Zeit. Für Familien stehen im Stuttgarter Westen vielfältige und gute Bildungs- und Betreuungseinrichtungen zu Verfügung, doch gibt es davon immer noch viel zu wenig. Wir Grünen werden uns auch zukünftig mit voller Kraft für die Verbesserungen in diesem Bereich einsetzen.

Auch wenn die Situation in Bezug auf Betreuung und Frei- und Spielflächen noch nicht optimal ist, ist es schön, dass unser Stuttgarter Westen bei Familien trotzdem sehr beliebt ist. Das spricht dafür, wie gut der Stadtteil als Ganzes funktioniert.

### Du erwähnstest Radfahren, wie ist die Situation der Radler im Westen?

Die Forderung nach Radwegen alleine genügt nicht. Wir müssen dazu kommen, dass sich alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt auf den Straßen bewegen können. Dazu gehört gegenseitiger Respekt und Rücksichtnahme, bei Bedarf können Fahrradschutzstreifen die Sicherheit für alle erhöhen. Ausreichende Sicherheit ist die Grundvoraussetzung, dass auch Kinder alleine per Rad ihren Stadtteil erobern können.

Die Kinder machen zwar in der vierten Klasse den Fahrradführerschein, aber viele Eltern trauen sich nicht, ihre Kinder allein fahren lassen, weil es zu wenig sichere Radwegeverbindungen gibt. Ich wünsche mir, dass die weiterführenden Schulen sich an einem Schulwegekonzept beteiligen, in dem auch die Anfahrt per Rad berücksichtigt wird. Radfahren muss, ob bei Erwachsenen oder bei Kindern, aus ökologischen und gesundheitlichen Gründen dringend gefördert werden. Dazu gehören auch übrigens auch genügend Fahrradstellplätze.

### Wo hat der Westen trotz der dichten Bebauung noch Potenzial, um sich zu entwickeln?

Stadtentwicklung muss so gestaltet werden, dass sich die Lebensqualität im Stadtbezirk verbessert. Aktuell gibt es dafür gute Beispiele, z. B. die Entwicklung des Rossbollengässle zu einer Spiel- und Aufenthaltsfläche mit Tiefgarage. Im größeren Maßstab wird derzeit die Nachnutzung des frei werdenden Olga-Areals entwickelt. In beiden Fällen waren die Bürger, also die zukünftigen Nutzer, in die Planung einbezogen. Das Projekt muss generationenübergreifend entwickelt werden, Arbeiten und Leben muss dabei zusammengebracht werden. Ganz wichtig ist dabei, dass Treffpunkte geschaffen werden.

### Wo ist dein Lieblingsort im Westen?

Das sind eindeutig die Bärenseen. Das Tolle ist, dass dort jede Jahreszeit ihren ganz eigenen Reiz hat: Im Winter kann man sogar manchmal Schlittschuh-fahren, im Herbst frühmorgens den Tau beobachten, im Sommer aus dem heißen Kessel fliehen und im Frühjahr die blühende Landschaft vom Bärenschlössle aus genießen.